



Sachbericht
Palette Straßensozialarbeit
2007

1. Einleitung	4
2. Personal	5
2.1 Räumlichkeiten	5
2.2 Personalstruktur.....	5
2.3 Teamanbindung.....	5
2.4 Supervision.....	5
2.5 Fort- und Weiterbildung	6
3. Standards der Straßensozialarbeit	7
3.1 Suchtprävention.....	7
3.2 Workshops	8
3.3 Schulveranstaltungen	8
3.4 Aufsuchende Straßensozialarbeit	8
3.5 Offene Sprechstunden / Einzelgespräche.....	9
3.6 Gruppenangebote.....	9
3.7 Zusammenfassung.....	9
4. Gremienarbeit.....	11
4.1 Stadtteilgremien	11
4.2 Fachgremien.....	11
5. Öffentlichkeits-, Multiplikatorenarbeit	12
5.1 Tag der offenen Tür.....	12
5.2 Straßenfeste	12
5.3 Andere Info-Veranstaltungen.....	12
5.4 Kongresse, Veranstaltungen	13
5.6 Hospitationen.....	13
5.7 Jugendkonferenz.....	13
6. Kooperationen.....	14
6.1 Kooperation mit PSB - Einrichtungen.....	14
6.2 Kooperation mit dem Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus	14
6.3 Kooperation mit dem Klinikum Nord.....	14
6.4 Kooperation mit dem Jugendberatungszentrum Apostelkirche.....	14
6.5 Kooperation mit den Veranstaltern der NordCon.....	14
6.6 Kooperation mit anderen Einrichtungen.....	15

7. Schwerpunkt: Koordination Suchtprävention für die Jugendamtsregionen JA1, JA2 und JA3 des Bezirks Hamburg Eimsbüttel	16
Vorgespräche und Implementierung	16
Fortbildung.....	16
Beratung von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit	16
Austausch zwischen KoordinatorInnen und Fachbehörde	17
Regelmäßige Aktivitäten	17
Fachausschuss Suchtprävention.....	17
PrevNet.....	18
Informationsnetz.....	18
Einzelmaßnahmen	18
Infoveranstaltungen zu PAPILIO	18
Runder Tisch Lenzgesund	19
AG Ernährung-Bewegung-Sucht.....	19
Suchtakupunktur Projekt	19
Kamingespräche zur Suchtprävention	19
Weitere Beratungsaktivitäten	19
Aussichten 2008	19
Aktualisierung der Internet Präsenz	19
Angebot für jugendliche online SpielerInnen	19

1. Einleitung

Die Palette Straßensozialarbeit verfügte im Berichtsjahre mehrere Monate über kein Büro. Diese unerfreuliche Situation führte zwangsläufig zu einer Veränderung des Angebots.

In der Folge fiel der Sachbericht dieses Jahr auch weniger ausführlich aus als in den Vorjahren.

Jörg Israel

Hamburg, April 2008

Palette Straßensozialarbeit

Paulinenallee 32
20259 Hamburg

Tel.: 040 / 439 90 71

Mobil: 0171 / 484 59 75

Email: Straso@palette-hamburg.de

2. Personal

2.1 Räumlichkeiten

Mitte des Jahres wurde aufgrund von Einsparungen im Zuwendungsbereich PSB (Psychosozialen Betreuung) der Standort der Palette Paulinenallee geschlossen. Die Büroräume wurden zum 31.12.06 gekündigt. Den KollegInnen des Team der Paulinenallee wurde teilweise gekündigt, teilweise wurden sie in die Einrichtung der Palette Bartelsstrasse versetzt.

Damit entfiel in der Folge auch die Teamanbindung der Palette Straßensozialarbeit (s.u.).

Zum Jahreswechsel 2006/2007 entstand die prekäre Situation, dass die Palette Straßensozialarbeit dringend aus den Räumlichkeiten ausziehen musste, aber kein geeignetes, neues Büro in Aussicht stand.

Erst im März 2007 wurde ein neues Büro in der Amandastraße bezogen. Leider war die Nutzung dieser Räumlichkeit nur von relativ kurzer Dauer. Im Oktober 2007 musste die Palette Straßensozialarbeit wieder aus der Amandastraße ausziehen.

Bis zum heutigen Tag (April 2008), ist es nicht gelungen geeignete Büroräume zu finden.

2.2 Personalstruktur

Im Berichtsjahr 2007 gab es keine personellen Veränderungen.

2.3 Teamanbindung

Aufgrund der Auflösung des Standorts Palette Paulinenallee wurde zwangsläufig auch die Anbindung der Palette Straßensozialarbeit an ein Team unmöglich gemacht.

Dies konnte bedingt durch die themenzentrierte Zusammenarbeit mit externen KollegInnen in unterschiedlichen Arbeitskreisen und Fortbildungen aufgefangen werden.

2.4 Supervision

Eine Supervision wurde regelmäßig in Anspruch genommen. Die fachlichen Gespräche zur Reflexion und Aufarbeitung der Tätigkeit mit einem externen Supervisor sind für die Arbeit eines einzelnen Straßensozialarbeiters unabdingbar.

2.5 Fort- und Weiterbildung

„Multiplikator in der Jugendhilfe mit Schwerpunkt Sucht und Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter“

April bis November, SPZ

Inhalte der Weiterbildung waren:

- | | |
|--|-------------------|
| 1. Grundlagen und Prinzipien der Suchtprävention | 8 Stunden |
| <ul style="list-style-type: none">• Aktuelle Konsumtrends• Konsummuster bei Kindern und Jugendlichen• Motive und Ursachen von Suchtmittelkonsum• Risiken und Schutzfaktoren | |
| 2. Persönliche Einstellung und Erfahrungen | 8 Stunden |
| zum Thema Abhängigkeit Sucht und Drogenkonsum | |
| 3. Stoffgebundene und stoffungebundene Abhängigkeiten | 24 Stunden |
| <ul style="list-style-type: none">• Nikotin• Umgang mit neuen Medien• Essstörungen• illegale Suchtmittel, Schwerpunkt Cannabis• Alkohol und Medikamente | |
| Wahrnehmungsschulung wird als Teil des Basiswissens der jeweiligen Konsumformen vermittelt. | |
| 4. Sucht und Familie | 24 Stunden |
| 5. Interventionsstrategien und Methoden | 72 Stunden |
| <ul style="list-style-type: none">• Kurzinterventionen• Entwicklung eines Interventionsleitfadens• Motivierende Gesprächsführung | |

3. Standards der Straßensozialarbeit

In den Leistungsvereinbarungen werden konkrete Ziele und die Zielgruppe beschrieben, die im Rahmen der Straßensozialarbeit erreicht werden sollen. Es lassen sich drei unterschiedliche Aufgabenfelder beschreiben. Zum einen handelt es sich um „Standards“, die das Grundgerüst der Arbeit bilden; zum anderen strebt die Straßensozialarbeit eine Vernetzung des Hilfesystems an, um Kooperationen mit anderen Einrichtungen herzustellen und zum letzten wird in jedem Jahr ein Aspekt der Straßensozialarbeit fokussiert und gezielt analysiert.

3.1 Suchtprävention

„Suchtprävention baut auf die Vermittlung und Vertiefung des Wissens über Suchtmittel/Drogen und deren Risiken. Nur wenn die möglichen Folgen des Handelns bekannt sind, können sie auch Aktivitäten, Handeln und Lebensorientierung beeinflussen (Risikokompetenz).

Suchtprävention setzt sich mit dem Konsumverhalten der Menschen auseinander und umfasst alle Konsumformen und Konsummittel. Hierzu zählen auch alle Verhaltensweisen, die als Sucht verursachend gelten und die das körperliche und soziale Wohlbefinden nachhaltig beeinträchtigen.

Suchtprävention hat den Auftrag, die Grenzen zwischen Genuss und Abhängigkeit/Sucht zu verdeutlichen. Sie vermittelt Kompetenzen, die auf den Erhalt der Gesundheit orientiert sind und zu einem erfüllten Leben beitragen (Kohärenzgefühl).

Vor dem Hintergrund schwieriger gesellschaftlicher Bedingungen in Schule und Berufswelt gewinnen der Aufbau und die Förderung von Perspektiven und Alternativen in der persönlichen und sozialen Entwicklung nachhaltig an Bedeutung. Suchtprävention (ist alltäglich mit diesen Bedingungen konfrontiert und) kann dazu beitragen, positive Lebensstile und Bewältigungsstrategien für ein gesundes Leben zu fördern.

Sie benennt Verantwortlichkeiten und scheut auch nicht die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Gruppen oder Personen, die von unmäßigem Konsum profitieren oder die Durchsetzung suchtpräventiv wirksamer Regelungen verhindern wollen.

Suchtprävention bietet Orientierung in unserer konsum-, erlebnis- und leistungsorientierten Gesellschaft. Ziel ist eine ganzheitliche gesundheitsförderliche Lebensgestaltung (WHO-Charta), die insbesondere dazu beiträgt, ein gelingendes Leben ohne Sucht und Abhängigkeit zu realisieren. – Handeln bevor Sucht entsteht!

Suchtprävention trennt die positiven Aspekte von Konsum (Genussförderung) von den negativen Auswirkungen (Abhängigkeit). Riskante und missbräuchliche Konsummuster werden benannt, Regeln aufgestellt und Empfehlungen für gesund erhaltende Konsumweisen gegeben: Abstinenz, verantwortungsvoller Umgang, Frühintervention und Schadensreduzierung sind Hauptmerkmale suchtpräventiver Praxis.

Die Zielsetzungen integrieren die unterschiedlichen Auswirkungen von Substanzen und Erlebnisangeboten. Sie berücksichtigen alters- und geschlechtsspezifische Voraussetzungen.“

(Auszug aus der Leitlinie für Suchtprävention in Hamburg, 2004)

Suchtprävention war ein fester Bestandteil in allen durch die Palette Straßensozialarbeit vorgehaltenen Angeboten:

- Workshops;
- Schulveranstaltungen;
- Aufsuchende Straßensozialarbeit;
- Offene Sprechstunde / Einzelgespräche;
- Gruppenangebote.

3.2 Workshops

Auch in diesem Jahr wurde von der Straßensozialarbeit mehrtägige Workshops für Jugendliche und Jungerwachsene zum Thema Drogen angeboten.

Die Workshops verliefen in 3 Phasen. Inhalt der ersten Phase war, gemeinsam mit den Jugendlichen ein Thema zu entwickeln. Dieses wurde dann in der zweiten Praxisbezogenen Phase bearbeitet. Abschließend wurde die Arbeit in einer dritten Phase ausgewertet und reflektiert. Der Workshop war in Form von Blockveranstaltungen vorgesehen, was allerdings nach Bedarf modelliert werden konnte.

Bei 2 Veranstaltungen mit 8 Jugendlichen und Jungerwachsenen entsprach dies 2,6 % der insgesamt erreichten Personen bzw. 0,5 % der Gesamtkontakte.

3.3 Schulveranstaltungen

2007 wurden in Kooperation mit dem Jugendberatungszentrum der Apostelkirche und dem Haus für Jugend Kultur und Stadtteil Stellingen sieben Schulveranstaltungen durchgeführt. Die TeilnehmerInnen waren SchülerInnen aus vier 9. und drei 10. Klassen der Schule Sportplatzring Stellingen. Diese außerschulische Veranstaltung thematisierte unterschiedliche „Szenebildung“, ihre individuellen Interessen und Bedarfe, sowie das Hilfsangebot im Stadtteil.

Daraus ergaben sich 176 Kontakte zu Jugendlichen (41 Schülerinnen und 59 Schüler der 9. Klassen sowie 32 Schülerinnen und 44 Schüler der 10. Klassen).

Erich-Kästner-Gesamtschule Farmsen 13.06.07, 25 SchülerInnen (15 F, 10 M)

Dies entsprach 65,5 % der insgesamt erreichten Personen bzw. 6,4 % der Gesamtkontakte.

3.4 Aufsuchende Straßensozialarbeit

Ein weiterer Schwerpunkt der Straßensozialarbeit war die aufsuchende Tätigkeit und die anschließende Begleitung zu Behörden, Ämtern und Einrichtungen. Etwa 75 % der Arbeitszeit wurde für die Aufsuchende Straßensozialarbeit verwendet. An fünf Tagen in der Woche wurden gezielt die mehr oder weniger offenen Treffpunkte von jungen Menschen im Bezirk aufgesucht. Neben dem Schulterblatt im Schanzenviertel war dies schwerpunktmäßig der Schanzen-, Wehbers-, Lindenpark und andere Grünflächen im Bezirk Eimsbüttel.

In den Abendstunden und an Wochenenden kam es immer wieder sporadisch zu Kontaktaufnahmen mit den Jugendlichen und Jungerwachsenen.

Wie bereits in den Vorjahren wurde auch 2007 zu mehreren unterschiedlichen Cliques von Jugendlichen und Jungerwachsenen Kontakt aufgenommen, die sich in Parks und / oder anderen Lokalitäten trafen.

Eine besonders große Gruppe waren dabei vor allem Jugendliche und Jungerwachsene der Punkszene, die zum überwiegenden Teil obdachlos waren.

Sie hatten in der Vergangenheit Kontakt zu unterschiedlichen Einrichtungen der Jugendhilfe, waren nun aber ohne Betreuung / Begleitung. Gleichzeitig gaben sie an, Hilfe bei Fragen der Arbeitssuche, bei Problemen in der Familie, mit Behörden und Justiz zu haben; Drogenkonsum war zwar allgegenwärtig, wurde aber nicht als vorrangiges Problem gesehen.

Die durch die Aufsuchende Straßensozialarbeit erreichten Personen entsprachen ca. 20 % der insgesamt betreuten Personen. Gleichzeitig beanspruchte dieses Klientel aber die intensivste Betreuung (77 % der intensiv Betreuten; 90 % der Kontakte).

3.5 Offene Sprechstunden / Einzelgespräche

Das Angebot der Offenen Sprechstunde konnte nur sehr reduziert angeboten werden, da die Palette Straßensozialarbeit mehrere Monate lang keine geeigneten Räumlichkeiten besaß.

Deshalb wurde das Angebot zu Gunsten der Aufsuchenden Sozialarbeit sowie terminierter Einzelgespräche weitgehend reduziert.

3.6 Gruppenangebote

Die seit 2003 ins Arbeitsprofil der Palette Straßensozialarbeit aufgenommenen Angebote von Gruppen wurden auch 2007 beibehalten.

Dies Angebot dient vorrangig der Kontaktaufnahme und um eine Interventionsberechtigung bei den Jugendlichen und Jungerwachsenen zu erreichen.

Im Weiteren wurden mit den KlientInnen alternative Freizeitgestaltungsmöglichkeiten entwickelt, die es ihnen ermöglichten, das eigene Konsummuster zu durchbrechen. Dabei war die Betreuung durch die Straßensozialarbeit die eines Katalysators. Die Aktivitäten waren abhängig von den Interessen und den eigenen Ressourcen der Jugendlichen. Und es sollte weitgehend kostenneutral sein, um auch in Folge problemlos weiter betrieben werden zu können.

Die 9 Gruppenangebote im Einzelnen waren:

- Fotografie (Bilder aus dem Quartier);
- Kaffee und Kuchen (Gesundes Essen);
- Kino (Freizeitgestaltung, Vermittlung sozialer Werte)
- Tagesausflug (alternative Freizeitgestaltung, Reduzierung des Drogenkonsums)
- NordCon 2007 (Selbstorganisierte Veranstaltung für Rollenspiele);
- Glockenschlag (Musikveranstaltung, Schröderstift);
- Spielrunde (Freizeitgestaltung, Vermittlung sozialer Werte);
- ALG II / SGB II (Informationen, Rechte, Pflichten);
- Grillen (Freizeitgestaltung, Vermittlung sozialer Werte).

3.7 Zusammenfassung

Insgesamt wurden durch die unterschiedlichen Angebote der Palette Straßensozialarbeit, wie Workshops, der Beratung in Schulen, der Aufsuchenden Arbeit und anderen 307 Jugendliche und Jungerwachsene erreicht.

Das Verhältnis von weiblichen zu männlichen Jugendlichen und Jungerwachsenen, die dauerhaft Drogen konsumierten bzw. die der Gruppe der „Auffälligen“ zuzuordnen waren, war etwa 1/3 Frauen zu 2/3 Männer.

An den Workshops nahmen ausschließlich Frauen teil (100 %). Bei den Schulveranstaltungen lag der Anteil an Frauen bei 44 %.

Dies entsprach weitgehend den Erfahrungen aus den Vorjahren.

	<u>Kontakte</u>	<u>[%]</u>	<u>Personen</u>	<u>[%]</u>	<u>Intensive Betr.</u>	<u>[%]</u>
Workshops	16	0,5	8	2,6	0	0,0
Schulklassen	201	6,4	201	65,5	0	0,0
Aufsuchende Arbeit (offene Drogenszene)	150	4,8	6	2,0	4	6,0
Aufsuchende Arbeit (sonstige)	2650	84,9	53	17,3	48	71,6
Sprechstunde	19	0,6	12	3,9	0	0,0
Nachgehende Arbeit	20	0,6	10	3,3		0,0
Gruppenangebot	62	2,0	15	4,9	15	22,4
Sonstige	2	0,1	2	0,7		0,0
<u>Insgesamt</u>	<u>3120</u>		<u>307</u>		<u>67</u>	

Die Hälfte der TeilnehmerInnen der Workshops verfügte über einen Migrationshintergrund (50 %). Der Anteil der Jugendlichen und Jungerwachsenen mit einem Migrationshintergrund bei der Aufsuchenden und Nachgehenden Arbeit betrug dagegen 40%.

Auch dies entsprach weitgehenden den Erfahrungen aus den Vorjahren.

	<u>Frauen / Männer</u>	<u>MigrantInnen / Nicht-Mig.</u>
Workshops, Schulen	46 % / 54 %	50 % / 50 %
Aufsuchende Tätigkeit	30 % / 70 %	40 % / 60 %

4. Gremienarbeit

4.1 Stadtteilgremien

Die Palette Straßensozialarbeit nahm regelmäßig an folgenden stadtteilorientierten Gremien teil:

- SKO – Stadtteilkonferenz Eimsbüttel Kerngebiet und Lokstedt

4.2 Fachgremien

Die Palette Straßensozialarbeit nahm regelmäßig an folgenden Fachgremien teil:

- FAD – Fachausschuss Drogen
- FAS – Fachausschuss Suchtprävention

Daneben war die Palette Straßensozialarbeit in verschiedenen Arbeitskreisen vertreten:

- AK StraSo – Streetwork
- AK Überregionale Straßensozialarbeit
- AK WjM – Wohnraum für junge Menschen
- AK SozialberaterInnen Treffen Eimsbüttel
- Jugendkonferenz ARGE U25 Eimsbüttel

5. Öffentlichkeits-, Multiplikatorenarbeit

5.1 Tag der offenen Tür

Aufgrund der Auflösung der Standorte Paulinenallee bzw. Amandastraße konnte 2007 kein Tag der offenen Tür angeboten werden.

5.2 Straßenfeste

Die Palette Straßensozialarbeit war auf mehreren Straßenfesten vertreten (teils mit eigenen Infotischen, teils in Zusammenarbeit mit anderer Einrichtung), um über die Arbeit zu informieren und das Gespräch mit den AnwohnerInnen zu suchen.

- Glockenschlag Schröderstift, 17.05.07;
- Methfesselfest, 31.08. bis 02.09.07;
- Straßenfest im Schanzenviertel, 23.09.07.



„Methfesselfest“



„Glockenschlag“



„Schanzenfest“

5.3 Andere Info-Veranstaltungen

Experteninterview zur Kindergesundheit in der Lenzsiedlung, 20.06.07 – Gesundheitsamt Eimsbüttel und Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf.

5.4 Kongresse, Veranstaltungen

Der Arbeitskreis „Wohnraum für junge Menschen in Hamburg“ (AK WjM) veranstaltete zusammen mit der Diakonie Hamburg am 21.11.07 eine Fachtagung zur Wohnungslosigkeit von jungen Menschen in Hamburg.

Der Arbeitskreis wurde 2002 gegründet und befasst sich mit den besonderen Lebenslagen wohnungsloser junger Menschen in Hamburg. An dem Arbeitskreis nehmen VertreterInnen aus verschiedenen sozialen Einrichtungen teil, deren Zielgruppen von Wohnungs- und Obdachlosigkeit primär betroffen sind. Derzeit sind dies die Einrichtungen: ASP Wegenkamp, Stricheranlaufstelle, HUDE, Palette Straßensozialarbeit, Sperrgebiet und Streetlife e.V.

(Dokumentation „Jung, wohnungslos, sucht...“
www.palette-hamburg.de)



Weitere Veranstaltungen an denen die Palette Straßensozialarbeit teilnahmen sind im Kapitel 7 „Koordination Suchtprävention für die Jugendamtsregionen JA1, JA2 und JA3 des Bezirks Hamburg Eimsbüttel“ aufgeführt.

5.6 Hospitationen

Im Jahr 2007 hospitierten drei KollegInnen bei der Palette Straßensozialarbeit. Ziel war, Fachleuten aus anderen Einrichtungen nicht nur die Straßensozialarbeit vorzustellen, sondern ihnen auch einen Eindruck der offenen bzw. verdeckten (Drogen-)Szene zu vermitteln.

Die KollegInnen arbeiteten als Sozialarbeiterinnen in Einrichtungen der Jugendhilfe.

5.7 Jugendkonferenz

Bereits vor der Etablierung von Jugendkonferenzen wurden, initiiert durch den Arbeitskreis „SozialarbeiterInnen Treffen Eimsbüttel, erste Kontakte zur ARGE U25 Eimsbüttel geknüpft.

Die Palette Straßensozialarbeit nahm ebenfalls an der später durch die ARGE U25 Eimsbüttel organisiertem Treffen mit Einrichtungen der Jugendhilfe sowie Beschäftigungsträgern teil, sowie an der anschließend implementierten Jugendkonferenzen.

6. Kooperationen

Bei der Erstellung von Hilfeplänen mit den betroffenen Klienten ist es von großer Wichtigkeit mit Einrichtungen bzw. Institutionen zusammenzuarbeiten.

6.1 Kooperation mit PSB - Einrichtungen

Problemlos konnte die Kooperation mit verschiedenen Einrichtungen der psychosozialen Betreuung hergestellt werden. KlientInnen, die in die Substitution vermittelt wurden, sowie Klienten ohne PSB wurden wohnortnah in verschiedene Einrichtungen vermittelt.

6.2 Kooperation mit dem Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus

Die Zusammenarbeit mit dem Heinrich-Sengelmann-Krankenhaus (HSK) wurde auch in diesem Jahr erfolgreich fortgesetzt.

Das HSK bietet neben der Entzugstation „Bella Vista“ die Einrichtung „Husum 3“. Dort werden PatientInnen mit so genannter „Doppeldiagnose“ behandelt. Dies sind PatientInnen, die neben der Suchterkrankung auch psychiatrisch erkrankt sind und dadurch besonders schwer zu vermitteln sind.

6.3 Kooperation mit dem Klinikum Nord

Die Gruppe der „komorbiden“ Drogenabhängigen, die von der Palette Straßensozialarbeit erreicht wurden, konnten ad hoc in den dortigen Entzugstationen aufgenommen werden.

6.4 Kooperation mit dem Jugendberatungszentrum Apostelkirche

Auch 2006 bestand eine enge Kooperation mit dem Jugendberatungszentrum der Apostelkirche. So wurde zum Beispiel ein gemeinsames Suchtberatungsangebot entwickelt, das 2007 umgesetzt werden soll.

Die geplante Fortsetzung der Akupunkturgestützte Raucherentwöhnung wurde aufgrund von Krankheit auf 2007 verschoben.

6.5 Kooperation mit den Veranstaltern der NordCon

Wie in den Vorjahren besuchten Palette Straßensozialarbeit und deren Klienten die NordCon.

Die NordCon ist ein selbstorganisiertes (Fantasy-) Rollenspielertreffen. An einem Wochenende treffen sich im Hamburg Haus und auf den angrenzenden Grünflächen viele hundert Menschen.

Ein Teil der KlientInnen der Palette Straßensozialarbeit waren ehrenamtlich am Auf- und Abbau der NordCon beteiligt.

(Film des Verkleidungswettbewerbs unter
<http://www.youtube.com/watch?v=N0JA5wo6ma4>)



6.6 Kooperation mit anderen Einrichtungen

2005 hatte das sich das verändernde Klientel der Palette Straßensozialarbeit zu einer Verschiebung von Arbeitsschwerpunkten geführt.

Eine enge Zusammenarbeit bestand 2007 zum Beispiel zu „IGLU“ und oder dem „Malteser Nordlicht“ in Einzelfällen.

Der Kontakt zu Einrichtungen der Jugendhilfe (beispielsweise „SME – Stadtteilbezogene Milieunahe Erziehungshilfe“), der offenen Kinder- und Jugendarbeit, aber auch zu Ämtern/Behörden (Jugendamt, Fachstellen für Wohnungsnotfällen, Fallmanager der ARGE etc.) wurde 2007 weiter intensiviert.

7. Schwerpunkt: Koordination Suchtprävention für die Jugendamtsregionen JA1, JA2 und JA3 des Bezirks Hamburg Eimsbüttel

Vorgespräche und Implementierung

In einer Vorlaufphase Ende 2006 wurde die Umsetzung der Koordination der bezirklichen Suchtprävention besprochen und aufeinander abgestimmt.

In unterschiedlicher Besetzung trafen sich Vertreter des Jugendamts (Karl-Heinz Faschinka, JA R I), freier Träger (Rainer Schmidt, Palette e.V.) und zukünftiger Koordinator (Jörg Israel)

Am 07.09.06 wurde Herr Jörg Israel als Koordinator benannt und der neue Arbeitsinhalt in die Zweckbeschreibung der Palette Straßensozialarbeit für 2007 aufgenommen.

Es wurde ein flexibles zeitliches Volumen vereinbart, das eine Implementierung des Aufgabenbereichs in der Anlaufphase ermöglicht, gleichzeitig aber auch sicherstellt, dass die Palette Straßensozialarbeit die anderen Arbeitsaufgaben weiterhin erfüllen kann.

Fortbildung

Fortbildung zum „Multiplikator in der Jugendhilfe mit Schwerpunkt Sucht und Suchtprävention im Kindes- und Jugendalter“ durch das SPZ Sucht-Präventions-Zentrum (ca. 150 Stunden im Jahr 2006).

- Grundlagen und Prinzipien der Suchtprävention (Aktuelle Konsumtrends, Konsummuster bei Kindern und Jugendlichen, Motive und Ursachen von Suchtmittelkonsum, Risiken und Schutzfaktoren);
- Persönliche Einstellung und Erfahrungen (zum Thema Abhängigkeit Sucht und Drogenkonsum);
- Stoffgebundene und stoffungebundene Abhängigkeiten (Nikotin, Umgang mit neuen Medien, Essstörungen, illegale Suchtmittel, Schwerpunkt Cannabis, Alkohol und Medikamente, Wahrnehmungsschulung wird als Teil des Basiswissens der jeweiligen Konsumformen vermittelt.;
- Sucht und Familie;
- Interventionsstrategien und Methoden (Kurzinterventionen, Entwicklung eines Interventionsleitfadens, Motivierende Gesprächsführung).

Beratung von Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit

Siehe hierzu Sachbericht Palette StraSo 2006:

„In einem ersten Schritt galt es, Kontakt und Zugang zu den Jugendeinrichtungen zu finden. Dazu wurden Angebote zur Suchtprävention im Allgemeinen und das der Palette Straßensozialarbeit im Speziellen der Abteilungsleitung der Jugendamtsregion III vorgestellt. Diese stellte den ersten Kontakt zu einzelnen Einrichtungen der Jugendhilfe her. Außerdem wurde die Palette Straßensozialarbeit in die regelmäßig tagende „KJ Konferenz“ eingeladen, in der sich kommunale Kinder- und Jugendeinrichtungen und der freie Träger treffen.

Dieser ersten Kontaktaufnahme und Vorstellung folgten gezielte Einzeltermine. Hier wurde zusammen mit den KollegInnen der Jugendeinrichtung das charakteristische des Klientel besprochen. Das bestehende Angebot und der spezielle Bedarf wurden ermittelt.

Dabei ließen sich die Wünsche an die Palette Straßensozialarbeit grob in zwei Bereiche einteilen: Angebote für das Klientel bzw. Angebote für die Beschäftigten der Jugendeinrichtungen.

Bei der Analyse der bestehenden Angebote zeigte sich, dass einige, der bereits existierenden Angebote, suchtpreventiven Charakter haben. In Zukunft wird es gelten dies entsprechend darzustellen und zu dokumentieren.

Die Bereitschaft, das bestehende Angebot zur reflektieren und um wichtige Bausteine zu ergänzen, war bei den Jugendeinrichtungen groß. Tendenziell war der Wunsch nach einem bedarfsorientierten Angebot deutlich größer, als sich beispielsweise an bundesweiten Präventionskampagnen zu beteiligen.

Jugendeinrichtungen sahen drei verschiedene Möglichkeiten die Angebote der Suchtprävention umzusetzen:

- *durch die Beschäftigten der Jugendeinrichtung;*
- *durch die Kooperation zwischen Jugendeinrichtung und externem Anbieter;*
- *durch externe Anbieter.*

Die Beschäftigten der Jugendeinrichtung nutzten die Gespräche mit der Palette Straßensozialarbeit zur Reflektion der eigenen Arbeit und des Angebots. Teilweise äußerten sie den Wunsch gezielte Fortbildungen machen zu können, um so auf die Aufgaben besser vorbereitet zu sein.“

Austausch zwischen KoordinatorInnen und Fachbehörde

Teilnahme am Informationsaustausch der bezirklichen Koordinatoren mit dem Amt für Familie, Jugend und Sozialordnung, vertreten durch Frau Westphal (05.12.06).

Regelmäßige Aktivitäten

Fachausschuss Suchtprävention

Seit 2002 regelmäßige Teilnahme an den monatlichen Treffen des Fachausschuss Suchtprävention.

„Suchtprävention baut auf die Vermittlung und Vertiefung des Wissens über Suchtmittel/Drogen und deren Risiken. Nur wenn die möglichen Folgen des Handelns bekannt sind, können sie auch Aktivitäten, Handeln und Lebensorientierung beeinflussen (Risikokompetenz).

Suchtprävention setzt sich mit dem Konsumverhalten der Menschen auseinander und umfasst alle Konsumformen und Konsummittel. Hierzu zählen auch alle Verhaltensweisen, die als Sucht verursachend gelten und die das körperliche und soziale Wohlbefinden nachhaltig beeinträchtigen.

Suchtprävention hat den Auftrag, die Grenzen zwischen Genuss und Abhängigkeit/Sucht zu verdeutlichen. Sie vermittelt Kompetenzen, die auf den Erhalt der Gesundheit orientiert sind und zu einem erfüllten Leben beitragen (Kohärenzgefühl).

Vor dem Hintergrund schwieriger gesellschaftlicher Bedingungen in Schule und Berufswelt gewinnen der Aufbau und die Förderung von Perspektiven und Alternativen in der persönlichen und sozialen Entwicklung nachhaltig an Bedeutung. Suchtprävention (ist alltäglich mit diesen Bedingungen konfrontiert und) kann dazu beitragen, positive Lebensstile und Bewältigungsstrategien für ein gesundes Leben zu fördern.

Sie benennt Verantwortlichkeiten und scheut auch nicht die Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Gruppen oder Personen, die von unmaßigem Konsum profitieren oder die Durchsetzung suchtpreventiv wirksamer Regelungen verhindern wollen.

Suchtprävention bietet Orientierung in unserer konsum-, erlebnis- und leistungsorientierten Gesellschaft. Ziel ist eine ganzheitliche gesundheitsförderliche Lebensgestaltung (WHO-Charta), die insbesondere dazu beiträgt, ein gelingendes Leben ohne Sucht und Abhängigkeit zu realisieren. – Handeln bevor Sucht entsteht!

Suchtprävention trennt die positiven Aspekte von Konsum (Genussförderung) von den negativen Auswirkungen (Abhängigkeit). Riskante und missbräuchliche Konsummuster werden benannt, Regeln aufgestellt und Empfehlungen für gesund erhaltende Konsumweisen gegeben: Abstinenz, verantwortungsvoller Umgang, Frühintervention und Schadensreduzierung sind Hauptmerkmale suchtpreventiver Praxis.

Die Zielsetzungen integrieren die unterschiedlichen Auswirkungen von Substanzen und Erlebnisangeboten. Sie berücksichtigen alters- und geschlechtsspezifische Voraussetzungen.“

(Auszug aus der Leitlinie für Suchtprävention in Hamburg, 2004)

PrevNet

Seit 2004 Mitglied bei PrevNet

(Palette StraSo -<http://www.prevnet.de/portal/ham/einrichtungen/detail/39>).

„Das Netzwerk www.prevnet.de ist ein Kooperationsprojekt zwischen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) und den LandeskoordinatorInnen der Suchtprävention in Deutschland.

Es ist ein koordiniertes Internetportal zur Suchtvorbeugung, das die Ressourcen der bestehenden regionalen Netzwerke nutzt und Aufklärungsmaßnahmen zur Suchtvorbeugung von Bund und Ländern miteinander vernetzt, um die Effektivität der Suchtvorbeugung in Deutschland zu erhöhen.“

Informationsnetz

Über einen Email-Verteiler wurden eingehende Informationen (Fort- und Weiterbildungsangebote, Kampagnen der Suchtprävention, Hinweise auf Info-Material und Literaturhinweise etc.) an Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit weiter geleitet

Einzelmaßnahmen

Infoveranstaltungen zu PAPILIO

Informationsveranstaltung, Patriotischen Gesellschaft

Informationsworkshop, BARMER Hamburg, 09.01.07, 09.30 – 18.00 Uhr.

„PAPILIO - dieser Name steht für ein Projekt zur Sucht- und Gewaltprävention in der KiTa. Ziel ist es, die sozial-emotionalen Kompetenz der 3- bis 7-Jährigen so zu fördern, dass sie besser davor geschützt sind, Sucht- und Gewaltverhalten zu entwickeln.

Das vom beta-Institut in Augsburg entwickelte Programm arbeitet genau wie unser Hamburger Projekt

„Starke Kindheit, starkes Leben“ auf drei Ebenen: Fortbildung für die ErzieherInnen, Umsetzung im KiTa-Alltag mit den Kindern und Einbeziehung der Eltern - den wichtigsten Erziehungspersonen im Leben eines Kindes. Für die Arbeit mit den Jungen und Mädchen wurden drei Instrumente entwickelt:

- *Spielzeugfreies Arbeiten mit dem „Spielzeug-macht-Ferien-Tag“*
- *Ein Spiel zum Entwickeln und Umsetzen von Sozialen Regeln in der Kindergruppe, das "Meins-Deins-Deins-unser-Spiel"*
- *das Herzstück des Projektes: die Förderung der Gefühlswahrnehmung - bei sich und anderen - und damit offen und angemessen umzugehen. Dafür wurde mit der Augsburger Puppenkiste das Stück "Paula und die Kistenkobolde" entwickelt. Jeder Kobold verkörpert eines der vier Grundgefühle Freude, Zorn, Angst und Trauer.*

Diese Instrumente lassen sich sehr einfach in den KiTa-Alltag integrieren. Durch die wiederkehrende Umsetzung entstehen nachhaltige Effekte, die durch eine umfangreiche Studie - begleitet u.a. durch Prof. Petermann und Prof. Scheithauer - in Augsburger Kindergärten belegt werden konnten. Diese Arbeit kommt allen Kindern zu Gute, doch gerade Kinder aus benachteiligten Situationen profitierten besonders von diesem Projekt.“

Runder Tisch Lenzgesund

Veranstaltung mit dem Themenschwerpunkt „*Wie können wir gemeinsam zu einer besseren Suchtprävention in der Lenzsiedlung beitragen?*“, Bürgerhaus Lenzsiedlung, 13.06.07

AG Ernährung-Bewegung-Sucht

Für 2007 hat die AG Ernährung-Bewegung-Sucht das Schwerpunktthema Sucht gewählt. Dabei werden eine Vielzahl von Angebote der Suchtprävention und Drogenhilfe von unterschiedlichen Trägern angeboten und gemeinsam koordiniert.

2007 wurde an dieser AG regelmäßig teilgenommen und ein Workshops mit dem Thema „Umgang mit Sucht“ vorbereitet.

Suchtakupunktur Projekt

In Kooperation mit der Jugendberatung der Apostelkirche und einer Heilpraktikerin wurde ein Akupunktur gestütztes Angebot zur Reduzierung des Zigaretten/Cannabis-Konsums über mehrere Wochen begleitet.

Kamingespräche zur Suchtprävention

Gemeinsam mit der Kollegin der Jugendberatung der Apostelkirche fanden im „Haus für Jugend Kultur und Stadtteil Stellingen“ sieben Veranstaltungen zur Suchtprävention statt.

Weitere Beratungsaktivitäten

Außerdem wurde 2007 an einer Vielzahl weiterer Treffen in beratender Funktion teilgenommen bzw. KollegInnen und Einrichtungen beraten.

Beispielsweise:

- div. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (JA Region 1,2 und 3),
- AG Gesundheit Schnelsen Süd,
- SKO Niendorf.

Aussichten 2008

Aktualisierung der Internet Präsenz

Die Internet Präsenz der Palette StraSo soll um den Bereich Koordination Suchtprävention erweitert werden. Der Schwerpunkt wird dabei vor allem auf die Etablierung unterschiedliche Newsletter gelegt.

Angebot für jugendliche online SpielerInnen

2008 soll ein Angebot für jugendliche online SpielerInnen entwickelt und erprobt werden. Das Angebot soll eine Alternative zu MMORG's bieten und einer möglichen sozialen Isolierung der UserInnen entgegen wirken.